Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **123 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

DJOSHKIN, W. W., SAFONOW, W. G.:
Die Biber der alten und neuen Welt
Die Neue Brehm-Bücherei, 437. A.-Ziemsen-Verlag. Wittenberg-Lutherstadt. 1972. Broschiert. 167 Seiten, 25 Textfiguren, 50 Abbildungen. DM 13,40.

Eine sehr gründliche und streng wissenschaftliche neue Monographie über den Biber, seine Morphologie, Lebensweise, Verbreitung, Geschichte usw., entstand unter Verwendung einer umfangreichen internationalen Literatur. Es dürfte heute kaum eine andere moderne Veröffentlichung geben, die derart erschöpfend und dokumentiert über alle Aspekte dieser Tierart, inbegriffen Fang, Zucht und Bewirtschaftung berichtet. Der Blickwinkel geht dabei ganz vom Naturschutz aus. Verständlicherweise befassen sich die Autoren vorwiegend mit den russischen Bibern, wobei sie sich auf Beobachtungen und Untersuchungen grossen Stils in den Naturreservaten stützen können. Aber auch die amerikanischen und kanadischen Biber kommen nicht zu kurz, und die Entwicklung in den europäischen Ländern wird nicht vernachlässigt. Sogar über die Versuche zur Wiedereinbürgerung in der Schweiz berichtet ein kurzer Abschnitt. Wenn dabei aus dem Flüsschen Versoix ein Ortsname wird und aus unserem Aargau ein Kanton Dargoix, so werden wir das den russischen Forschern bestimmt nicht ankreiden. Solche Schnitzer scheinen vereinzelt zu sein und würden sicher auch uns bei einer weltweiten Untersuchung nicht erspart bleiben! Als einzige kleine Lücke empfindet man, dass über die Frage: Biber und Gewässerverschmutzung, nichts zu finden ist.

K. Rüedi

Entwicklung, Stand und Möglichkeiten des Naturparkprogramms in der Bundesrepublik Deutschland
Ein Beitrag zur Raumordnungspolitik. Von Oberforstmeister Dr. Udo Hanstein, Sellhorn (Beiheft 7 zu «Landschaft + Stadt») 84 Seiten DIN A 4 mit 1 Karte, 14 Abbildungen und 9 Tabellen. Karton. DM 21,—. Verlag Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032.

Die Arbeit, der *K.-H. Hübler* ein Vorwort auf den Weg gegeben hat, analysiert in einem grundsätzlichen Teil die Zielvorstellungen, die sich hinter dem Begriff «Naturpark» verbergen. Dabei zeigt sich, dass Landschaftserhaltung und Erholungswesen von massgeblichen Verfechtern der Naturparkidee zu statisch und zu isoliert von den raumordnungs- und agrarpolitischen Entwicklungen der Naturparkräume gesehen wurden. Das musste zwangsläufig zu Fehlentwicklungen führen. Der Verfasser versucht, die Naturparke in das Geflecht der Raumansprüche richtig einzuordnen und stellt 20 Mindestforderungen auf, die für eine wirkungsvolle Naturparkarbeit notwendig sind. Sie dienen als Massstäbe, an denen im zweiten Teil der Untersuchung 18 über das ganze Bundesgebiet gestreute Naturparke und ihre Träger ebenso gemessen werden wie die Förderungsmassnahmen des Bundes und der Länder. Hier werden die Schwächen der bisherigen Naturparkarbeit blossgelegt (sie liegen vor allem in der Organisation und der fachlichen Qualität); zugleich werden aber auch die positiven Ansätze und guten Beispiele aufgezeigt.

Diese Auswertungen der 10jährigen Erfahrung mit Naturparken führt im dritten Teil zu Vorschlägen, wie der Bund, die Länder und die Trägerorganisationen sowohl das Gesamtprogramm als auch die Arbeit im einzelnen Naturpark straffen, neu beleben und wirkungsvoller gestalten können.

Die Untersuchungsbefunde der 18 Naturparke und Erholungsgebiete sind als Anhang beigefügt. Hier verblüffen die ausserordentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Naturparken in Zielsetzung, Organisation und Wirksamkeit. Für

den, der mit den Naturparken unmittelbar zu tun hat, ergibt sich aus diesen Untersuchungsberichten eine Fülle von Anregungen.

European Journal of Forest Pathology

1 (1971) 2. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Eine neue Fachzeitschrift für Forstpathologie. Ist dies notwendig? Bedeutet es nicht: eine Zeitschrift mehr bei einem sicher nicht kleinen Angebot an Publikationsorganen für forstpathologische Arbeiten? Bestimmt nicht. Es ist den Herausgebern hoch anzurechnen, dass sie den Schritt wagen, mit einer eigens für die Forstpathologie geschaffenen neuen Zeitschrift der bisherigen Aufsplitterung und publizistischen Streuung in verschiedenen Zeitschriften entgegenzuwirken. Man erhofft eine Konzentration der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, sprengt von Anfang an sprachliche Grenzen, will gesamteuropäisch in Erscheinung treten. Man erstrebt dadurch eine Verbesserung der dringend notwendigen Kooperation zwischen den europäischen Forstpathologen. Möge dies gelingen! Einige Titel aus dem Inhalt des ersten Bandes, Heft 2 (Dezember 1971): F. Glattes: Dünnschichtenchromatographische und mikrobiologische Untersuchungen über den Hemmstoffgehalt einiger Pappelklone. C. S. Millar and A. R. Watson: Zwei verschiedene *Lophodermium pinastri-Biotypen* in Schottland. R. T. Bingham and J. Gremmen: Vorschlag für ein internationales Programm zur Prüfung der Resistenz gegenüber dem Weymouthskiefer-Blasenrost. M. Alcubilla et al.: Beziehungen zwischen dem Ernährungszustand der Fichte (*Picea abies* Karst.), ihrem Kernfäulebefall und der Pilzhemmwirkung ihres Basts usw.

G. Bazzigher

Landschaft + Stadt

Beiträge zur Landespflege und Landesentwicklung. (Neue Folge der «Beiträge zur Landespflege») Herausgegeben von Professor Dr. K. Buchwald, Professor Dr. W. Haber, Professor Dr. K. Hasel, Professor Dr. H. Kiemstedt, Professor Dr. H. Kistenmacher, Dr. H. Klausch, Dr. E. Laage, Professor W. Lendholt, Professor G. Martinsson, Professor Dr. K. Meyer, Professor Dr. D. Olschowy, Professor W. Pflug und Dr. H. F. Werkmeister. Vierteljährlich erscheint ein Heft im Umfang von 48 Seiten im Format DIN A 4, reich illustriert; Jahresbezugspreis DM 40,—. Verlag Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032.

Von der Vierteljahreszeitschrift «Landschaft + Stadt» liegt nun das erste Heft des 4. Jahrgangs vor. Einleitend werden Persönlichkeit und Werk des im November 1971 verstorbenen Mitherausgebers *Hermann Mattern* (der unter anderem den Höhengarten Killesberg in Stuttgart geschaffen hat) gewürdigt. Es folgt ein mit Farbtafeln ausgestatteter Beitrag «Die Multiple-Use-Bedeutung einer Vegetationskarte» von *G. Schürholz* und Mitarbeitern; sie beschreiben die Entwicklung einer Vegetationskarte, die von der Abteilung für Landesregistrierung des norwegischen Landwirtschaftsministeriums hergestellt und anlässlich eines Symposiums für Kartierungsarbeiten mit Hilfe von Luftbildern im Juni 1971 erstmalig einem breiteren Kreis präsentiert wurde. «Überlegungen zu Wohnräumen im Freien und deren Ersatzformen» stellt *G. Gröning* an (Ergebnisse eines Forschungsauftrages zur Ermittlung von Tendenzen im Kleingarten-, Camping- und Wochenendhauswesen); «Landschaftsplanerische Beiträge zur Objektplanung» untersucht *U. Schlüter* am Beispiel des Padersees in Paderborn mit interessanten Skizzen und Plänen. Aus der Arbeit der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege berichten *G. Olschowy* und seine Mitarbeiter («Belastung der Landschaft und des Naturhaushalts» / «Die Vegetation als Zeiger für Eingriffe des Menschen in die Landschaft» / «Die Auswirkungen der Eutrophierung unserer Fliessgewässer auf die Vegetation» / «Die Vegetationskarte als ökologische Grundlage der Planung» / «Untersuchungen zur Erholungseignung

vegetationskundlich abgegrenzter Flächen des Grossblattes Köln» / «Bewertung der Naturschutzgebiete in der BRD» und anderes mehr.) Mit zwei Beiträgen zum Begriff «Landschaftsordnung» wird die Diskussion zur Terminologie der Landespflege fortgesetzt, und schliesslich zeigt *F. Blecken* «Neue Tendenzen im Bereich der Sportstättenplanung». Buchbesprechungen runden das vielseitige Heft ab.

ROHMEDER, E.:

Das Saatgut in der Forstwirtschaft

Parey-Verlag, Hamburg und Berlin, 1972, 273 Seiten mit 142 Abbildungen und 57 Übersichten. Geb.
Preis DM 85,—

Nach dem Titel des Buches könnte man vielleicht vermuten, dass darin lediglich die Ernte, Aufbewahrung und Prüfung des Saatgutes unserer Waldbäume behandelt würden. In Wirklichkeit stellt es aber eine überaus wertvolle Ergänzung und Erweiterung des Werkes von Professor Dr. *Ernst Rohmeder* und seines Nachfolgers Professor Dr. *Schönbach* über die Genetik und Züchtung der Waldbäume dar. In den beiden ersten Kapiteln werden Blüte, Frucht und Same sowie das Fruchten der Waldbäume eingehend behandelt. Wir finden hier nicht nur Angaben über die Vermehrungsmöglichkeiten der Waldbäume, ihre Blütenmorphologie und die Bestäubungsverhältnisse, sondern auch interessante Hinweise auf die Ursachen des Samentragens, den Einfluss der Samenerzeugung auf den Zuwachs, die Samenverbreitung usw. Ebenso bietet das Kapitel über die Samenernte dem Waldbauer viele wertvolle Aufschlüsse, welche für die Naturverjüngung ebenso wichtig sind wie für die künstliche Nachzucht der Waldbäume. Weitere Kapitel behandeln die Aufbereitung der Samen, ihre Lebensdauer und Aufbewahrung, die Wahl der Erntebäume und die wichtigsten Ergebnisse der Herkunftsversuche. Von ebenso grossem Interesse ist die ausführliche Darstellung der Keimungsphysiologie, namentlich auch der Keimbedingungen und der Keimhemmungen. Dass die Zustandsprüfung des Saatgutes und dessen tierische und pflanzliche Schädlinge eingehend behandelt werden, ist selbstverständlich. Die Geschichte der Gewinnung und Verwendung von Saatgut, die gesetzlichen Bestimmungen und eine umfassende Übersicht über das samenkundliche Schrifttum sowie ein Verzeichnis der wichtigsten in Mitteleuropa heimischen und eingebürgerten Baum- und Straucharten vervollständigen das Werk.

Vorzügliche Illustrationen und Übersichten ergänzen den leicht lesbaren Text in wertvoller Weise. Es handelt sich somit nicht nur um ein modernes Handbuch für den Spezialisten, sondern um ein Werk, welches sowohl dem Studierenden wie namentlich auch dem waldbaulichen Praktiker und jedem Leiter eines Forstgartenbetriebes oder einer gärtnerisch betriebenen Baumschule wertvollste Dienste leisten wird. Nach der Seitenzahl wird vielleicht der Preis des Buches manchem Interessenten hoch erscheinen. Nach dem Gewicht des Inhaltes erscheint es aber preiswert, denn der Verfasser darf auf eine 35jährige wissenschaftliche und praktische Tätigkeit zurückblicken und hat seinem grossen eigenen Wissen auf dem Gebiet der forstlichen Samenkunde, Genetik und Züchtung der Waldbäume in meisterhafter Weise auch alles Wesentliche aus dem Schrifttum beigefügt. Die beiden Bücher «Das Saatgut in der Forstwirtschaft» und «Genetik und Züchtung der Waldbäume» sind als Lebenswerk eines hochverdienten Wissenschafters und bescheidenen Menschen sehr hoch zu werten und zu verdanken. In diese Anerkennung ist Frau Rohmeder, der das Buch gewidmet ist, einzuschliessen. Denn sie hat unermüdlich beim Aufbau des Institutes für Forstsamenkunde und Pflanzenzüchtung der Bayerischen Forstlichen Forschungsanstalt in München mitgewirkt und grossen Anteil an der erfolgreichen Forschungsarbeit dieses Institutes. *H. Leibundgut*

SCHILD, M.:

Lawinen

Dokumentation für Lehrer, Skilager- und Tourenleiter
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1. Ausgabe 1972.

132 Seiten, 57 Abbildungen, 7 Kartenausschnitte, 23 Darstellungen und 7 Tabellen.
Preis Fr. 7.—.

1940 erschien im Auftrag der Geotechnischen Kommission der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft eine Publikation «Lawinen, die Gefahr für den Skifahrer» (Ratschläge zur Beurteilung der Gefahr und Bekämpfung von Unfällen). Von der Schweizerischen Armee wurde 1942 eine Broschüre «Wetter und Lawinen» herausgegeben. Beide Publikationen richteten sich an eine breitere Öffentlichkeit, und beide sind seit Jahren vergriffen. Es entspricht daher sicher einem allgemeinen Bedürfnis, wenn heute der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich die von *M. Schild* bearbeitete Dokumentation «Lawinen» für Lehrer, Skilager- und Tourenleiter publiziert.

Die neue Schrift beschränkt sich mit Absicht — und ohne ein Fachbuch sein zu wollen — auf die praktischen Aspekte der Lawinenkunde und der Lawinenunfallverhütung. So werden in den einleitenden Kapiteln «Lawinen, die winterliche Gefahr der Alpen» und «Lawinen im Wandel der Zeiten» vor allem statistische Angaben über Lawinenschäden und -opfer gemacht. In den Kapiteln «Der Schnee» und «Die Schneedecke» werden die nötigen grundlegenden Kenntnisse zum Verständnis des Abschnittes «Die Lawinen» vermittelt. Unter «Bekämpfung der Lawinengefahr» werden die Massnahmen und Verpflichtungen der Behörden, die Aufgaben der Pisten- und Rettungsdienste sowie die Selbstschutzmassnahmen der Tourenfahrer beschrieben; in Ergänzung dazu richtet sich ein weiteres Kapitel «Besondere Massnahmen in Skilagern und auf geführten Touren» vor allem an die verantwortlichen Instanzen von Schulen, Lagern, Kursen und an die Leiter von skitouristischen Unternehmen. Nach Beschreibung des «Lawinen-Rettungsdienstes» wird ein breiter Raum für die Darstellung von gut ausgewählten «Beispielen von Lawinenunglücken und Rettungsaktionen» der letzten 10 Jahre eingeräumt.

Der Inhalt der Publikation ist klar und namentlich dank der reichen Illustration leicht fasslich dargestellt. Die allgemeingültigen Darstellungen machen die Schrift zu einem kleinen Nachschlagewerk (Fachwortkatalog am Schluss der Publikation) für jeden, der mit Lawinen konfrontiert wird.

Die nachfolgenden Bemerkungen sollen den Wert der verdienstvollen Schrift in keiner Weise schmälern, sondern sind im Sinne von Anregungen für eine spätere Neuauflage zu verstehen:

Beim Wasserwert (Seite 28) stimmt die angegebene Formel $HW = \frac{G}{F}$ nicht; sie ergibt eine falsche Dimension [Gramm/cm²]. Die Formel lautet richtigermassen

$$HW = \frac{G}{F \cdot \gamma_w} \text{ [cm]}$$

Dabei bedeutet γ_w die Dichte des Wassers ($\gamma_w = 1$ Gramm/cm³).

Der Verlauf der Umwandlung des Neuschnees (Seite 30) erfolgt nicht immer in der dargestellten Form, vielmehr können einzelne Stufen übersprungen werden.

Die Setzung der Schneedecke (Seite 31) ist nicht nur eine Folge der abbauenden Umwandlung; es erfolgt auch bei abgebauten Schneeformen eine Weitersetzung.

Bei der Besprechung der gefährlichen Hangneigungen von 28 bis 45 Grad zur Entstehung von Lawinen (Darstellung Seite 48) sollte unbedingt folgender Hinweis angebracht werden:

Eine Lawinenauslösung von ausgesprochen flachen Stellen (weniger als 28 Grad) aus und eine Überströmung derselben durch Lawinenmassen ist jedoch möglich.

Die Feststellung, dass in früheren Zeiten die wohl einzige Art der Lawinenauslösung die spontane oder objektive Lawinenbildung (Seite 58) gewesen sei, stimmt kaum. Bereits seit eh und je wurden Schneemassen beispielsweise durch Wild, Gwächtenzusammenbrüche oder Eisabstürze in Bewegung gesetzt.

Die Ausdrücke «einem Zaun ähnliche Werke» (Seite 63), «Schneerückhaltwände» und «Gwächtendächer» (Seite 64) für Verbauungstypen, die in keiner Weise den gebräuchlichen Bezeichnungen entsprechen, helfen nicht zu der seit langem angestrebten Vereinheitlichung der Nomenklatur im Verbauungswesen.

Neben den genannten umfangreichsten Verbauungsanlagen (Seite 65) sollten unbedingt auch diejenigen von Andermatt und Gurtnellen erwähnt werden.

«Teile der baulichen Teile» (Seite 68) können besser umschrieben werden mit «Teile der technischen Anlagen».

Photos, die dem Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) von dritter Seite zur Verfügung gestellt werden, sollten im Bildverzeichnis (Seite 129) nicht unter «Archiv SLF» angeführt werden.

Die «Literaturhinweise» (Seite 129) sind leider etwas einseitig und dürftig ausgefallen; es ist zu hoffen, dass bei einer Neuauflage die grundlegenden Werke der Schnee- und Lawinenkunde sowie die Referate der Lawinenkurse des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung, Weissfluhjoch-Davos, ebenfalls Erwähnung finden werden.

W. Schwarz

WURMBACH, H.:

Lehrbuch der Zoologie

Band I. Allgemeine Zoologie und Ökologie. 2., völlig neubearbeitete Auflage. 1970. XVI, 1080 Seiten, 857 Abbildungen. Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart. Ganzleinen, DM 84,—

Mit verdoppelter Seitenzahl und noch stärker vermehrten Abbildungen erscheint in völlig neu bearbeiteter 2. Auflage der erstmals 1957 herausgekommene erste Band des grossen deutschsprachigen Lehrbuches der Zoologie. Hauptkapitel sind: Zelle, Besonderheiten bei Protisten, Gewebe (neu), Entwicklung, Vererbungslehre, Stoffwechselphysiologie, Bewegungs- und Reizphysiologie, Regelung (neu), Verhalten, Ökologie, Abstammungslehre.

Der Verfasser, Direktor des Institutes für landwirtschaftliche Zoologie und Bienenkunde an der Universität Bonn, behandelt entsprechend seinem Lehrgebiet jeweils speziell die Bedeutung und Konsequenz der wissenschaftlichen Befunde für die landwirtschaftliche Praxis. Im Vergleich zu anderen Zoologie-Lehrbüchern ist, gemäss Buchtitel, die für die Landwirtschaft und für unser Überleben schlechthin wichtige Ökologie besonders ausführlich dargestellt.

Dass in einem solchen umfassenden Werk eines einzigen Autors nicht sämtliche Details ganz richtig oder dem neuesten Wissensstand gemäss gebracht werden können, ist verständlich. Dem Referenten, der das Buch durchgelesen hat und es immer wieder mit grossem Gewinn als wertvolle Unterlage für seine Vorlesungen benutzt, fiel beispielsweise im Kapitel über Vererbungslehre, in dem speziell auf die Bedeutung der Genetik für Pflanzen- und Tierzüchtung eingegangen wird, folgendes auf:

Die Begriffe Merkmal, Gen und Allel werden nicht präzis und konsequent voneinander unterschieden; als Chromosomenkonstitution bei männlicher Heterogametie wird für ♀ = 2n + XX, für ♂ = 2n + XY geschrieben, während doch n die Haploidzahl einschliesslich Gonosom bedeutet und vom Verfasser andernorts auch so verwendet wird; es seien keine Frauen mit Hämophilie beobachtet worden, und es handle sich um einen homozygot letalen Faktor, während doch inzwischen weibliche Bluter gefunden worden sind; Timoféeff-Ressovsky habe nachgewiesen, dass die Mutationen durch Treffer auf ein DNS-Molekül entstehen, doch war damals die DNS-Natur des genetischen Materials noch nicht bekannt; die Mutationen erfolgten in der Regel im Sinne der Presence-absence-Theorie; mit Bar, Doppel- und Dreifach-Bar bei Drosophila seien «Genmutationen» mikroskopisch sichtbar gemacht; Chiasmen sind im Text als Ursache, in Abbildung 38 als Folge von crossing over dargestellt. Auch an anderen Stellen hat der Referent manche Einwände.

Unbeschadet solcher kritischen Bemerkungen zu Einzelheiten: Das Werk Wurmbachs ist auch und erst recht in seiner zweiten Auflage eine bewundernswerte, originelle Leistung. Es kann als umfassendes und inhaltsreiches Zoologie-Lehrbuch wärmstens empfohlen werden.

H. Ulrich